



Jahresbericht 2020

Wir sind Alumni



3	VORWORT
	WIR SIND ALUMNI
4	ALUMNI ANTHROPOLOGY
5	ALUMNI NANO
6	PRO IURE
7	ALUMNI PSYCHOLOGIE
8	ALUMNI ACTUARIALSCIENCE
9	VEREINIGUNG BASLER ÖKONOMEN VBÖ
10	ALUMNI SPORT DSBG
11	ALUMNI BIOZENTRUM
12	ALUMNI PHARMA
13	ALUMNI EUROPAINSTITUT
16	ALUMNI MEDIZIN
17	ALUMNI COMPUTERSCIENCE
18	ALUMNI GESCHICHTE
19	ALUMNI GEO
14	ALUMNIINTERNATIONAL
20	ALUMNIRÜCKBLICK
22	ALUMNIPREIS
24	BUCHTIPPS
25	ANNUAL GIVING
26	BILANZ UND ERFOLGSRECHNUNG
27	STATISTIK
28	PERSONEN UND ZUSTÄNDIGKEITEN

Impressum

Auflage: 7300

Publiziert im Mai 2021

Herausgeber: AlumniBasel, Ehemaligen-
vereinigung der Universität Basel

Redaktion: Dr. Bettina Volz-Tobler

Projektleitung: Dr. Bettina Volz-Tobler

Kontakt: alumni@unibas.ch

Korrektorat: Birgit Althaler, Basel

Gestaltung: Continue AG, Basel

Druck: Steudler Press, Basel

Papier: Maxi Offset, FSC zertifiziert

Fotografien: S. 1, S. 5, S. 6, S. 8,
S. 10, S. 15, S. 16: zVg | S. 4, S. 9, S. 14, S. 17, S. 19:
Christian Flierl, Universität Basel
S. 7: Metabolic Health Summit 2020
S. 11: Marie Samuel | S. 18: Peter Schnetz
(Gründung), Manuela Schwendener (Basilisk);
S. 19: Peter Schnetz Dies); S. 26: Mario Metzler



Liebe Alumnae und Alumni



Für AlumniBasel war das Jahr 2020, wie für viele andere auch, ein Jahr der Unsicherheiten, Verschiebungen und letztendlichen Absagen. Es grenzt schon fast an ein kleines Wunder, dass wir im August 2020 unsere GV in den Räumen des Pharmaziehistorischen Museums physisch durchführen konnten. Dass eigentlich in diesem Jahr das 15-jährige Jubiläum von AlumniBasel anstand, musste angesichts der Lockdown-Umstände in den Hintergrund treten.

Normalerweise blicken wir im Jahresbericht auf die Aktivitäten und Events unserer Fachalumni zurück. Da die meisten Veranstaltungen abgesagt oder auf Zoom verlegt werden mussten, haben wir aus der Not eine Tugend gemacht: Jede Alumnigruppe stellt eines ihrer Mitglieder in einem Porträt vor und zeigt, wer unsere Alumnae und Alumni als Personen sind und was sie mit unserer Alma Mater verbindet.

Die Universität hat in ihrer Strategie 2021–2025 die Alumni/ Alumnae wesentlich konsequenter eingebunden, sodass wir heute auch eine intensivere Unterstützung durch unsere Alma Mater erwarten können. Unsere Geschäftsstelle ist nun im Rektorat angesiedelt und zeigt damit die Anerkennung von AlumniBasel als wichtigem Partner für die Zukunft. Wir sind besonders stolz und glücklich, dass immer mehr junge Alumni und Alumnae sich aktiv bei uns einsetzen.

Das Jubiläumsjahr 2020 holen wir an dieser Stelle und in Form von kurzen Rückblicken auf die verschiedenen Aktivitäten seit 2005 nach. Wir hoffen, dass die Lektüre Spass macht und dass es bald einmal auch wieder möglich sein wird, sich persönlich an einem Alumnianlass wiederzusehen!

Herzlich, Ihr

A handwritten signature in black ink, which appears to be 'R. Bühlmann'.

Roland P. Bühlmann,
Präsident AlumniBasel

Barbara Heer, Grossrätin

Grossrätin. Ethnologin. Dialog-Fachfrau.

Wissenschaft, Politik und Beruf fliessen in Barbara Heers Tätigkeiten zusammen. Sie wirkt als Projektleiterin für Dialoginitiativen und interkulturelle Friedensarbeit und setzt sich als Grossrätin in Basel für Lösungen im Umgang mit bettelnden Roma ein.

Wann und mit welchem Thema hast du an der Universität Basel in Ethnologie abgeschlossen?

Ich habe 2015 das Doktorat in Ethnologie abgeschlossen. Meine Dissertation zu Begegnungsräumen in südafrikanischen Städten mit dem Titel «Cities of Entanglements» (Städte der Verstrickungen) ist 2019 beim Verlag transcript in der Reihe «Urban Studies» erschienen. Meine Hauptthese ist, dass Menschen in Städten aufs Engste miteinander verknüpft und voneinander abhängig sind – und dies trotz aller gesellschaftlichen Spaltungen und den Versuchen von Eliten, sich hinter Mauern zu verstecken und sich aus der Verantwortung für andere zurückzuziehen.

Was ist deine aktuelle berufliche Tätigkeit?

Als Dialog-Fachfrau koordiniere ich beim «Arbeitskreis für Zeitfragen» den runden Tisch der Religionen in Biel. Für mich ist die Arbeit in Biel die praktische Fortsetzung meiner wissenschaftlichen Tätigkeit. Ich habe im südlichen Afrika untersucht, wie soziale Gruppierungen, die von starker sozialer Ungleichheit geprägt sind, in der Stadt zusammenleben: Wie wirkt sich Segregation auf den Alltag aus? Ein Ergebnis meiner Forschung ist, dass Begegnungsräume ganz wichtig sind, damit Gesellschaft überhaupt funktioniert.

Seit 2018 bin ich Grossrätin für die SP im Kanton Basel-Stadt. Aktuell setze ich mich dafür ein, dass Basel einen «Basler Weg» findet im Umgang mit bettelnden Roma, die obdachlos und in prekärsten Verhältnissen in der Stadt leben. Anstatt sich der Not der Menschen anzunehmen, will die politische Rechte sie einfach aus der Stadt weghaben. Ich möchte hingegen, dass Basel Verantwortung übernimmt. Für die komplexe Situation, bedingt durch

wirtschaftliche Ungleichheiten und jahrhundertealte Diskriminierung von Minderheiten, gibt es keine einfachen Lösungen. Der Druck nach raschen Lösungen ist gross, bringt aber nicht immer die besten hervor. Als Ethnologin in der Politik setze ich mich deshalb für den Einbezug aktueller Forschung und der Zivilgesellschaft ein.

Warum findest du AlumniBasel wichtig?

Ich finde die Vernetzung zwischen den Alumni sehr wichtig. Man sieht, was andere machen. Das ist sehr ermutigend und inspirierend – insbesondere auch für die Neuabsolvent*innen.

Barbara Heer hat an der Universität Basel Ethnologie, Geschlechterforschung und Volkswirtschaft studiert und 2008 mit dem Lizentiat abgeschlossen. Sie promovierte 2015 in Ethnologie. Für ihr Doktorat lebte sie zwecks Feldforschung während vierzehn Monaten in Johannesburg und Maputo. Seit März 2018 ist sie Mitglied des Grossen Rats des Kantons Basel-Stadt. Ab Juni 2021 wird sie Leiterin der Stabstelle Frauen und Gender bei der Mission 21.



Kamil Kosmalski, Technologieberater

Ein Nanophysiker als Berater für digitale Transformation



Kamil Kosmalski arbeitet als Technologieberater für Q_PERIOR in Zürich. Sein Beruf ist eine Mischung aus klassischer Unternehmensberatung und Software Engineering. Zusammen mit den Kunden baut er neue IT-Lösungen wie Apps, Webseiten und komplexere interne Technologielandschaften auf.

In welchem Fach und in welchem Jahr hast du an der Universität Basel abgeschlossen?

Ich habe den Master of Science in Nanoscience im Jahr 2016 abgeschlossen, mit dem Vertiefungsfach Nanophysik.

Was war das Highlight im Studium?

In einem Physik-Blockkurs im Bachelor haben wir Grundlagenforschung mit Mikrochips durchgeführt, welche für die Experimente annähernd auf den absoluten Nullpunkt (0 K) heruntergekühlt werden mussten. Dafür hatten wir riesige Heliumtanks, in welchen die Messapparatur installiert war. Doch das Aufsetzen der Messapparatur hat sich eher wie Segeln in einem Sturm angefühlt. Mit kaltem Heliumdampf, der mit Wucht den ganzen Raum füllte, das Ziehen von Seilen und Schläuchen und Kommandos, die durch den Raum geschrien wurden. Sobald die Messapparatur installiert war und die Tanks wieder geschlossen, kehrte wieder Ruhe ein. Danach konnte man wieder ein paar Skripts schreiben und die neu erworbenen Daten auswerten.

Wenn du nochmals studieren könntest, was wäre dein Fach?

Nanowissenschaften. Meine Studienauswahl hatte weniger mit geplanter Karriere und mehr mit allgemeiner Weltneugier zu tun. Ich glaube nach wie vor, dass Nanowissenschaften einem die breiteste und interessanteste naturwissenschaftliche Ausbildung bieten. Im Bachelor bekommt man auch viel praktische Forschungserfahrung in mehr als acht verschiedenen Forschungsgruppen mit und im Master gibt es nochmals drei Forschungsprojekte. Im Buch «Range: Why Generalists Triumph in a Specialized World» wird geschildert, wieso in einer komplexen Umwelt ein breites Spektrum an Erfahrungen oft zu besseren Lösungen führt als endlose Spezialisierungen. Nanowissenschaftler sind ein wenig die Generalisten in den Naturwissenschaften, da Physik, Biologie und Chemie kombiniert gelehrt werden. In dieser Hinsicht war das Nanostudium sehr spannend, da man als Physiker unter Biologen und als Biologe unter Physikern immer wieder ausgefallene Ideen einbringen konnte.

Warum engagierst du dich bei AlumniNANO?

Ich bin immer wieder überrascht, wie unterschiedlich und interessant das Leben von meinen Ex-Kommiliton*innen ist. Die Nanos haben viele Türen offen und sind in allen möglichen Richtungen und Positionen verstreut. Es ist schön, in jeder Ecke der Wirtschaft jemanden zu kennen. Auf der anderen Seite kann man Studienabgänger*innen eine enorme Hilfe sein, allein schon aufgrund der Erfahrungen und Verbindungen. Ich selbst konnte von solcher Hilfe profitieren und möchte sie auch gerne weitergeben.

Kamil Kosmalski hat an der Universität Basel Nanowissenschaften studiert und 2016 abgeschlossen. Nach Berufserfahrungen als IT Consultant/Analyst bei Deloitte, Accenture und Syngenta ist er seit Juli 2020 bei Q_PERIOR, einer der führenden Technologieberatungen als Consultant tätig und unterstützt weltweit Firmen in der digitalen Transformation. Kamil lebt in Zürich und ist neben seinem Beruf unter anderem ein passionierter Crossfitter, Gulaschkocher und Bücherleser.

Lisa von Au, Juristin beim Amt für Kindes- und Erwachsenenschutz

Juristin bei der KESB Innerschwyz

Lisa von Au hat im Jahr 2019 den Generalis-Master abgeschlossen. Nach den für Neuabsolvent*innen üblichen juristischen Volontariaten und Anstellungen ist sie jetzt bei der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde Innerschwyz in Brunnen/SZ tätig und betreut dort zudem die Zentrale Behörde Adoption.



Was war das Highlight in deinem Studium?

Besonders in den praxisorientierten Mastervorlesungen hatte ich oft Momente, in denen ich merkte, dass ich wirklich gerne Juristin bin und mir das ganze grosse Spass bereitet. Oft denke ich auch an einen Aufenthalt in Oxford im Rahmen eines Seminars für meine Masterarbeit zurück. Zudem war ich neben dem Studium für einige Semester Präsidentin der Fachgruppe IUS und habe die Studierenden in der Fakultätsversammlung vertreten dürfen und so auch einen Blick hinter die Kulissen der Juristischen Fakultät werfen können.

Du bist aktuell bei der KESB Innerschwyz tätig.

Was ist für dich das Faszinierende an dieser Arbeit?

Meine Arbeit bei der KESB in Brunnen/SZ ist eine Fortsetzung der Erfahrungen, die ich bereits bei der KESB Basel-Stadt sammeln konnte. Die Tätigkeit im Kindes- und Erwachsenenschutz ist für mich so besonders, da man jeden Tag direkt mit betroffenen Personen und ihrem jeweiligen Schicksal zu tun hat. Oft gibt es nicht nur «schwarz und weiss», sondern es geht vielmehr darum, gemeinsam juristisch korrekte und gleichzeitig aber auch pragmatische Lösungen für den jeweiligen Einzelfall zu finden und so hoffentlich die Klient*innen in schwierigen Lebenssituationen sinn-

voll zu unterstützen. Zudem schätze ich die Arbeit in einem interdisziplinären Team, in dem eben nicht nur die juristische Sichtweise diskutiert wird, sondern beispielsweise auch Erkenntnisse aus der Psychologie oder der Sozialpädagogik in eine Entscheidungsfindung miteinfließen.

Gibt es manchmal etwas Heimweh nach Basel?

Ich fühle mich zwischen den Bergen und Seen der Zentralschweiz sehr wohl. Dennoch kommt bei mir tatsächlich hin und wieder etwas Heimweh nach fließendem Gewässer auf! Mein Basler Schwimffisch hat mich zwar in die Innerschwyz begleitet – wie er in Zukunft hier jedoch zum Einsatz kommen wird, ist noch nicht abschliessend geklärt.

Warum engagierst du dich bei Alumni?

Ich finde es toll, auch nach dem Studium den Kontakt zu ehemaligen Kommiliton*innen nicht zu verlieren. Zudem können Studierende auch schon während des Studiums von den Alumni profitieren. So finden verschiedene Vortragsreihen statt oder es werden auch Seminare, wie beispielsweise mein Aufenthalt in Oxford, aktiv unterstützt und ermöglicht. Das, was ich erhalten habe, kann ich so an andere zurückgeben.

Wenn du nochmals studieren könntest, was würdest du heute studieren?

Ich glaube, das Ius-Studium war für mich schon die richtige Wahl und ich würde mich für nichts anders entscheiden. Falls es mich irgendwann zurück in den Vorlesungssaal ziehen sollte, würde ich wahrscheinlich etwas wie Soziale Arbeit für mein Zweitstudium wählen.

Lisa von Au ist in Grenzach-Wyhlen/D bei Basel aufgewachsen und hat dort das Lise-Meitner-Gymnasium besucht. Im Jahr 2017 hat sie den Bachelor und 2019 den Master of Law an der Juristischen Fakultät Basel absolviert. Während ihres Studiums engagierte sie sich als Präsidentin in der Fachgruppe IUS.

Elena Gross, Start-up-Gründerin

Mit Ketogen die Migräne in den Griff bekommen

Elena Gross hat in Basel ihre Studien in Neurobiologie mit dem Doktorat abgeschlossen und 2017 ihre Start-up-Firma KetoSwiss lanciert. Inzwischen konnte sie bereits zwei Patente anmelden. Das Produkt basiert auf der Anwendung von im Labor hergestelltem Ketogen und soll über eine Korrektur des Metabolismus schwere Migränen behandeln.

Elena, Du hast mit dem Studium der Psychologie begonnen, dann Neurowissenschaften in Oxford studiert und in Basel deinen PhD in Klinischer Forschung gemacht. Wie ist es zu diesem Studienweg gekommen?

Es sind die schweren Migränen, die mich seit meiner Kindheit plagten, die hinter diesem Curriculum stehen. Neurowissenschaften studierte ich, um herauszufinden, was für meinen Zustand verantwortlich sein könnte. An den Universitäten von Oxford, Basel und Cambridge UK sowie der Harvard University USA habe ich versucht, die biologische Basis der Migräne lernend und forschend zu entschlüsseln.

Du hast mit 28 Jahren deine eigene Firma KetoSwiss als Startup gegründet. Welche Erfahrungen waren in diesem Prozess die wichtigsten?

In meinem letzten Promotionsjahr begann ich, mich auf meine Start-up-Aktivitäten zu konzentrieren. Ich plante meine Arbeit für die Zeiten, in denen ich mich am besten fühlte. Der Druck war manchmal echt hoch (und ist es immer noch!), aber man kann alles bewältigen, wenn man seine Arbeit in kleinere Stücke aufteilt und seine Zeit entsprechend einteilt.

Welche Bedeutung haben Netzwerke für ein Startup?

Ich glaube, dass Networking das Allerwichtigste ist. Eine wichtige Erkenntnis ist zudem diese: Je mehr man andern bietet, desto mehr wird man selbst erhalten. Anderen zu helfen ist zeitintensiv und manchmal muss man auch Nein sagen können; aber je mehr man andern hilft, desto mehr werden sie sich an dich erinnern und dir im Gegenzug helfen. Networking beruht nun mal auf Vertrauen; und ohne das Vertrauen, das man zu einer Person aufgebaut hat, werden wahrscheinlich nur wenige Menschen willens sein, jemandem zu helfen.

Dr. Elena Gross hat einen BSc in Psychologie (Universität York, 2009), einen MSc in Neurowissenschaften (Universität Oxford, 2014) und einen PhD (Dr. sc. med.) in Klinischer Forschung (Universität Basel, 2019). Sie hat 2020/21 ihren MBA an der Universität Cambridge abgeschlossen. Heute ist Elena CEO eines der zehn besten Biotech Start-ups, der KetoSwiss, einer Firma, die 2020 in einer öffentlichen Wahl zu den Top Ten der 100 besten Swiss Startups von Venturelab gewählt wurde.



Béatrice Löffler, Pricing-Spezialistin

Mathematikerin, die mit Risiken umgehen kann

Béatrice Löffler hat an der Universität Basel Versicherungswissenschaften studiert und im Jahr 2010 ihren Abschluss gemacht. Derzeit leitet sie das Team Aktuarielle Services im Bereich der beruflichen Vorsorge bei Helvetia Versicherungen AG.

Béatrice, was hat dir dein Studium für deine jetzige Position gebracht?

Viele Themen aus den Vorlesungen Pensionsversicherungsmathematik, Statistik und C++-Basics wende ich heute bei meiner Arbeit regelmässig an. Was ich mir aber im Studium besonders aneignen konnte, ist das selbstständige Erarbeiten von Themen und eine analytische Denkweise.

Wie bist du zum Beruf Aktuarin gekommen und was muss man sich eigentlich darunter vorstellen?

Der Beruf des Aktuars ist ein relativ junger Beruf, der in den angelsächsischen Ländern einen weitaus grösseren Bekanntheitsgrad hat als in der Schweiz. Um eine kurze Definition zu geben: Aktuar*innen setzen sich auf der Basis mathematisch-statistischer Methoden mit der Modellierung, Bewertung und Steuerung von Risiken auseinander. Mich hat nicht der Beruf selbst, sondern besonders der Studiengang mit seinen vielzähligen Möglichkeiten, unterschiedliche Vorlesungen besuchen zu können, motiviert. Wichtig war mir dabei immer der Bezug zur Mathematik.

Welche Erinnerungen ans Studium sind dir besonders geblieben?

Gerne erinnere ich mich an die Lernsessions in der Cafeteria der Universitätsbibliothek. In unserer Lerngruppe haben wir uns gegenseitig zum Lernen motiviert und in den gemeinsamen Pausen war es einfacher abzuschalten und es war schön, sich auch mal über andere Themen auszutauschen.

Warum engagierst du dich bei AlumniActuarial Science?

Es ist einfach anregend, an den AlumniActuarial-Science Reunions die ehemaligen Kommiliton*innen wieder zu treffen und sich auszutauschen. Die gemeinsame Studienzeit hat uns geprägt. Ebenso finde ich es spannend, zu erfahren, wie sich der Studiengang weiterentwickelt, und mitzubekommen, mit welchen Themen sich die Studierenden aktuell in ihren Masterarbeiten beschäftigen.

Was würdest du heute studieren?

Informatik. Das Programmieren bereitet mir viel Freude und ich finde es schade, dass ich es zu wenig gut kann.



Béatrice Löffler hat von 2006 bis 2010 einen Master in Actuarial Science an der Universität Basel absolviert. Im Oktober 2010 stieg sie als Underwriter bei Helvetia ein und hat sich dort als Projektleiterin und Spezialistin für Versicherungsmathematik zur Position als Leiterin Aktuarielle Services entwickelt, die sie seit November 2020 innehat. Sie ist Mutter zweier Kinder, liebt die Berge und ist gelegentliche Joggerin, seit sie ihre Leidenschaft für Handball aufgeben musste.

Sophie Hersberger-Langloh, Mitbegründerin Consense Philanthropy Consulting GmbH

Beraterin für Non-Profit-Organisationen



Wie ist dein beruflicher Weg seither verlaufen?

Während des Doktorates hatte ich immer wieder die Möglichkeit, in Beratungsprojekten mitzuarbeiten, und konnte so wertvolle Erfahrungen sammeln und Kontakte knüpfen. Da die Nachfrage nach solchen Beratungen für Non-Profit-Unternehmen, Organisationen und -Stiftungen in den letzten Jahren merklich gestiegen ist und das CEPS nicht die Ressourcen hatte, all diese Anfragen zu beantworten, wurde Ende 2020 ein Spin-Off des Instituts gegründet: Die Consense Philanthropy Consulting GmbH, kurz Con-Sense. Ich bin Mitinhaberin und Co-Geschäftsführerin und helfe dort mit, Organisationen in ihrem gesellschaftlichen Engagement mit meiner wissenschaftlichen Toolbox und meiner Praxiserfahrung nachhaltig zu stärken. Während den letzten Monaten habe ich plötzlich auch vieles, was ich im Studium gelernt habe, nun für den Aufbau der Firma wieder in Erinnerung rufen müssen.

Du hast in Basel Wirtschaftswissenschaften studiert.

Wie ist es zu dieser Studienwahl gekommen?

Das Wirtschaftsstudium war ursprünglich nicht meine erste Wahl. Ich war von der Vielfalt der interessanten Studienfächer zunächst etwas überfordert und habe mich erst im zweiten Anlauf für die Wirtschaftswissenschaften entschieden. Begeistert hat mich dann aber von Anfang an die Vielfalt an Themen, die im Studium abgedeckt werden, und die vielen Verknüpfungsmöglichkeiten des behandelten Stoffs mit Dingen, die ausserhalb des WWZ geschehen.

Was waren die Highlights in deinem Studium?

Es gibt verschiedene sehr schöne Erinnerungen: Ein Kolloquium in den USA, wo wir an der Georgetown University ein bisschen amerikanische Uni-Luft schnuppern konnten; in Basel spannende Vorlesungen zu Energieökonomie, Stiftungsmanagement oder Spieltheorie; oder das «Future Leaders Seminar», in dem ich lernte, einen Businessplan zu schreiben. Unter anderem weil das Studium so breit gefächert ist, habe ich mich dann entschieden, mein Wissen im Rahmen eines Doktorats zu vertiefen. Von 2016 bis 2020 habe ich am Center for Philanthropy Studies (CEPS) der Universität Basel als wissenschaftliche Mitarbeiterin gearbeitet und meine Dissertation geschrieben. Behandelt habe ich darin die Auswirkungen der Professionalisierung und Marktorientierung von Non-Profit-Organisationen auf deren Leistungserfüllung.

Warum engagierst du dich bei Alumni?

Die Verbindung zur Uni ist für mich auch immer noch ein zentraler Punkt meiner Arbeit. Aktuelle Forschungsergebnisse in die Praxis zu übersetzen oder Praxisfragen zurück in die Forschung zu tragen, bringt beide Seiten vorwärts und kommt unseren Mandanten sehr zugute. Um diese Beziehung zur Uni zu pflegen, bin ich auch Mitglied bei der VBÖ/AlumniBasel. Ich wünsche mir, dass Con-Sense eine ähnliche Brückenbauerfunktion einnehmen kann und wir es auch schaffen, Leute mit ganz verschiedenen beruflichen Werdegängen und Tätigkeiten immer wieder zusammen zu bringen.

Dr. Sophie Hersberger-Langloh ist Co-Gründerin und Mitinhaberin der Beratungsfirma Con-Sense. Als Programmverantwortliche der Summer School der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät engagierte sie sich zuvor stark für den interkulturellen Dialog und innovative Bildungsangebote. Sie moderierte zahlreiche Veranstaltungen und Konferenzen und wurde eingeladen, 2021 als Speaker bei TEDxTUBerlin zu sprechen.

Eva Breitenstein, Sportredakteurin Schweizer Illustrierte

Vom Nebenjob zum Traumjob Sportjournalistin



Eva Breitenstein hat zwischen 2005 und 2008 den für die damalige Zeit innovativen Studiengang Physical Education and Sports Sciences absolviert. Wenn sie nicht gerade mit dem Rennvelo durch die Gegend flitzt, ist Eva als Journalistin auf den grossen Sportbühnen der Welt unterwegs und mit den ganz grossen Namen im direkten Kontakt.

Was sind deine stärksten Erinnerungen ans Sportstudium?

Vor allem zwei Dinge: der Zusammenhalt und die Vielseitigkeit. Das Gemeinschaftsgefühl unter den 100 Sportstudierenden fand ich grandios – es fühlte sich an wie ein drei Jahre dauerndes Schullager. Vermutlich lernt man sich bei kaum einem anderen Studiengang so intensiv kennen, auch weil man in der Sportpraxis aufeinander angewiesen ist.

Was hat dich am Studiengang so interessiert?

Den Studiengang gab es in dieser Form nicht sehr lange. Doch ich schätzte die Vielfalt enorm: Sich beim Wasserspringen überwinden, Montag morgen um acht Uhr früh Eishockey spielen, sich im Gebirgslager in eine Gletscherspalte abseilen lassen, im Sonnenaufgang Rudern – die Praxis war (zumindest für mich ;-)) herausfordernd, aber für alle Bewegungsfans ein

Traum. In der Theorie gefielen mir die zahllosen Möglichkeiten, einen modernen, abwechslungsreichen und fairen Sportunterricht zu gestalten, sowie Einblicke in Fächer wie Sportpsychologie und Biomechanik.

Was bedeutet es konkret, als Sportjournalistin zu arbeiten?

Seit acht Jahren schreibe ich für die Schweizer Illustrierte und das Sportmagazin, das als Beilage der SI erscheint. Für mich ist es nach wie vor mein Traumjob. Ich reise an die Olympischen Spiele, war mehrmals an der Tour de France, in Brasilien an der Fussball-WM und ziehe seit zwölf Jahren mit dem Ski-Weltcup durch den Winter. Interviews mit Usain Bolt, Roger Federer, Tom Brady oder Lindsey Vonn sowie Reportagen von Sportevents wie den Pferderennen von Ascot sind dabei nur das Eine. Ebenso mag ich den privaten Zugang der SI. Bei Homestories den Menschen hinter dem oder der Athletin entdecken, wenn Druck und Hundertstel weit weg sind, das gefällt mir. Ich versuche nach wie vor, anderen Menschen die Freude am Sport zu vermitteln – nun halt nicht meinen Schülern, sondern den Lesern.

Warum engagierst du dich bei Alumni DSBG?

Ich habe in den vergangenen Jahren ein grosses Netzwerk aufgebaut und finde es spannend, andere Menschen kennenzulernen, die den Sport genauso lieben und leben wie ich. Ausserdem beeindruckt mich die Entwicklung, die das DSBG durchgemacht hat, seit ich dort studiert habe. Ich möchte den Austausch fördern – und dass alle diesen positiven Vibe aus dem Sportstudium ins Danach mitnehmen.

Eva Breitenstein hat 2008 den Bachelor in Physical Education and Sports Sciences absolviert. Zeitgleich begann sie bei der Basler Zeitung als freie Sportjournalistin zu arbeiten und merkte schnell, dass sie noch lieber schreibt als unterrichtet. Nach acht Jahren bei der BaZ wechselte sie 2016 zur Schweizer Illustrierten und zum SI Sportmagazin..

Maximilian Brackmann, Spezialist ABC Schutz

Biochemiker auf Friedensmission

Ob Milzbrand, Pocken, Ebola, Hanta- und Coronaviren – für Biozentrum-Alumnus Max Brackmann ist nichts davon exotisch. Er arbeitet beim Labor Spiez, welches im ABC-Schutz tätig ist, der Abwehr von atomaren, biologischen und chemischen Gefahren.

Das Labor Spiez ist ein Bundeslabor. Was ist das Besondere daran?

Das Labor Spiez ist dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz unterstellt, welches beim Eidgenössischen Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport angesiedelt ist. Wir sind hauptsächlich im ABC-Schutz tätig und befassen uns mit unterschiedlichen Aspekten von A wie Atomwaffenkontrolle über B wie potenzielle Biowaffen bis hin zu C wie chemische Kampfstoffe.

In welchem Bereich arbeitest du?

Ich gehöre zur Fachstelle ABC-Rüstungskontrolle und bin dort Bereichsleiter Rüstungskontrolle Biologie. Das heisst konkret, ich bin für die Kontrolle von Biowaffen zuständig. Daneben arbeite ich noch im Fachbereich Biologie in der Gruppe Proteomics, Bioinformatics and Toxins. Etwa die Hälfte meiner Arbeitszeit widme ich der Forschung, speziell der Entwicklung sensitiver Nachweismethoden für biologische Gifte. Zum Teil bin ich in die Diagnostik von Krankheitserregern eingebunden wie Ebola, Anthrax oder jetzt das Coronavirus. Da wir ein recht kleines Labor sind, sind alle meine Projekte fachübergreifend. Das geht also oft über den eigenen Tellerrand hinaus.

Und womit beschäftigst du dich die anderen 50 Prozent?

Dort geht es um internationale Beziehungen, das Verhandeln von Biowaffenübereinkommen, die Teilnahme und Organisation von UNO-Meetings. Meine Aufgabe ist es, Diplomaten und Politikern den wissenschaftlichen Background für ihre Entscheidungen zu liefern. Das finde ich extrem spannend. Schon seit Langem interessiere ich mich für internationale Organisationen und habe deshalb auch einen CAS absolviert, bei dem es ein Modul «Intercultural Communications» gab.

Wie war der Einstieg nach deinem PhD am Biozentrum?

Vom Biozentrum, welches sehr international ist und wo viele junge Leute forschen, zu einer Umgebung, wo viele Berner und vor allem Mitarbeiter mit Familie tätig sind, war schon eine rechte Umstellung für mich. Das Handwerkszeug für meinen Start in der Bakteriologie hatte ich aus meiner PhD-Zeit mitgebracht, das machte den Einstieg etwas leichter. Trotzdem war es ein Neustart, denn ich hatte noch keine Erfahrung in der Entwicklung ganz neuer Methoden im Bereich von Massenspektrometrie und Proteomics.

Maximilian Brackmann arbeitet seit 2018 im Labor Spiez, anfangs im Fachbereich Biologie in der Gruppe Proteomics, Bioinformatics und Toxins und mittlerweile auch in der ABC-Rüstungskontrolle. Nach seinem Biochemie-Studium an der Technischen Universität München promovierte er am Biozentrum der Universität Basel in der Forschungsgruppe von Prof. Marek Basler. Der gebürtige Stuttgarter lebt derzeit in Thun.



Esther Ammann, Kantonsapothekerin

Für die Heilmittelsicherheit des Kantons im Einsatz

An der Kantonsapothekerin kommt keine Tablette vorbei. Esther Ammann ist für das Heilmittelwesen im Kanton Basel-Stadt verantwortlich und sorgt für die Heilmittelsicherheit im gesamten Kantonsgebiet und die Qualitätssicherung bei allen Leistungserbringern. Die Coronapandemie beschert ihr zusätzliche Aufgaben.

Welche Verantwortlichkeiten und Aufgaben hat eine Kantonsapothekerin?

Die Aufgaben der Kantonsapothekerin sind sehr vielfältig. Sie setzt die eidgenössischen und kantonalen Gesetze im Heilmittel- und Betäubungsmittelbereich um und sorgt dafür, dass diese eingehalten werden. In regelmässigen Abständen inspiziere ich öffentliche Apotheken, Spitalapotheken und Drogerien. Auch die Betäubungsmittelbewilligungen an Institutionen, Spitäler sowie an Alters- und Pflegeheime gehen über meinen Tisch. Und nicht zuletzt bin ich für die Qualitätssicherung/Bewilligung bei der Ausübung von Heilmittelberufen verantwortlich.

Inwiefern hat die Coronapandemie neue Aufgaben und Verantwortlichkeiten mit sich gebracht?

Als Kantonsapothekerin arbeite ich mit Swissmedic und weiteren Behörden zusammen. Da ich auf Kantonebene zusammen mit anderen Akteuren an der Umsetzung der Politik zur Verbesserung der öffentlichen Gesundheit beteiligt bin, war klar, dass mit Corona neue Herausforderungen an mich herankommen werden. Konkret war ich daher in den Einkauf und die Organisation der Abgabe von Schutzmaterial involviert und habe die Projektverantwortung für die Corona-Impfung im Kanton Basel-Stadt.

Was ist dir aus der Studienzeit als besonderes Erlebnis geblieben?

Mein Interesse an Naturwissenschaften, verbunden mit dem medizinischen Aspekt hat meine Studienwahl Pharmazie veranlasst und ich wurde vom Studium an der Universität Basel nicht enttäuscht. Ich würde heute wieder Pharmazie studieren! Als besondere Erinnerung ist mir der Austausch in der Fachgruppe Pharmazie der Universität Basel und bei der aseph, dem Verein der Schweizerischen Pharmaziestudierenden, geblieben. Die damals geknüpften Kontakte haben teilweise bis heute gehalten.

Esther Ammann hat in Basel Pharmazeutische Wissenschaften studiert und im Jahre 1985 das Eidgenössische Diplom der Pharmazie erlangt. Sie hat seither in verschiedenen Funktionen im Bereich der Offizinalpharmazie gewirkt und ist heute in leitender Position für das Heilmittelwesen des Kantons Basel-Stadt verantwortlich.

Lars Kieni, Fachreferent im Berliner Parlament

Akzente setzen in Berlin – interdisziplinär!

Von Politik und parlamentarischer Arbeit fasziniert, setzt Lars Kieni heute Akzente im Berliner Abgeordnetenhaus. Er ist im politischen Tagesgeschehen Berlins ganz vorne dabei und würde gerne einmal Angela Merkel persönlich kennenlernen.

Was ist deine aktuelle berufliche Tätigkeit in Berlin?
Ich arbeite als Referent im Berliner Abgeordnetenhaus, also im Parlament des Bundeslandes Berlin, und befasse mich für die FDP-Fraktion mit den Themen Verkehr, Umwelt, Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen. Ich beobachte die neusten Entwicklungen in Regierung, Parlament, Gesellschaft und Medien sehr aufmerksam, analysiere neue Gesetzesentwürfe und unterstütze die Abgeordneten der Fraktion in ihrer Arbeit, indem ich Anfragen entwerfe und sie auf Sitzungen vorbereite. Diese Themen sind immer sehr aktuell und vielschichtig, gerade in einer Stadt mit knapp vier Millionen Einwohner*innen, und das macht sie so interessant.

Kannst du deine Ausbildung am Europainstitut (EIB) auch in die tagespolitischen Fragen einbringen?

Aktuell vertiefen wir uns in die Frage, wie man mit dem Energieträger Wasserstoff unsere Welt klimafreundlicher machen kann. Ein solcher Umstieg bringt natürlich eine ganze Menge neuer Herausforderungen mit sich und es ergeben sich eine Menge Berührungspunkte mit einer Vielzahl anderer Themen. Da hilft es mir, dass ich während meines Studiums Einblick in unterschiedliche Disziplinen erhalten habe und verschiedene Themengebiete im Hinblick auf die Erarbeitung von Lösungen verknüpfen kann.

Was ist dir vom Studium am EIB besonders in Erinnerung geblieben?

Der rege und bereichernde Austausch in der Fachgruppe European Global Studies prägt die Erinnerung an das Studium in Basel. Ich habe es sehr genossen, mich bei den zahlreichen Veranstaltungen mit meinen Mitstudent*innen, Angehörigen des Europainstituts und sogar Professor*innen zu allen möglichen aktuellen Themen auszutauschen und diese Personen auch aus einer anderen Perspektive kennenzulernen.

Welche VIP möchtest du mal ausfragen können?

Nachdem ich nun schon eine Weile in Berlin bin, würde ich gerne mal persönlich mit Angela Merkel sprechen. Ich finde es faszinierend, wie konstant sie Deutschland nun schon seit über 15 Jahren führt und wie sich in dieser Zeit auch das Land selbst stark gewandelt hat. Das alles wird noch beeindruckender, wenn man bedenkt, wie sie als Frau aus den neuen Bundesländern in eine solche Position gekommen ist, zumal Geschlechter- und Herkunftsfragen Deutschland auch heute noch stark beschäftigen.



Lars Kieni hat 2019 am Europainstitut in Basel den Studiengang Master in European Global Studies abgeschlossen. Anschliessend absolvierte er ein Praktikum an der Schweizer Botschaft in Berlin und arbeitet seit Dezember 2020 als Referent im Berliner Abgeordnetenhaus.

Vernetzt

Die Welt von Alumni

AlumniBasel (fast) auf der ganzen Welt verteilt



6%

unserer Mitglieder
leben im Ausland



61%

unserer Mitglieder stammen aus den Kantonen
Basel-Stadt und Basel-Landschaft

Mitglieder im EU-Raum (Total)

1,2 %	Belgien	4,9 %	Frankreich	0,3 %	Österreich
0,3 %	Bulgarien	1,2 %	Italien	0,3 %	Schweden
0,3 %	Dänemark	0,6 %	Lettland	0,3 %	Slowenien
75,2 %	Deutschland	0,6 %	Luxemburg	0,3 %	Spanien
2,1 %	England	0,3 %	Mazedonien	0,3 %	Türkei
0,3 %	Estland	0,3 %	Niederlande	0,9 %	Ungarn
3,7 %	Finnland	4,9 %	Norwegen		

Mitglieder Übersee (Total)

2 %	Ägypten	5 %	Kanada	2 %	Thailand
7 %	Australien	2 %	Kenia	64 %	USA
2 %	China	5 %	Singapur	2 %	VAE
2 %	Indonesien	2 %	Südafrika	2 %	Vietnam

Dr. med. Sophia Wiedemann, Diabetesforscherin

Dem Rätsel von Stoffwechsel und Ernährung auf der Spur



Die Forschungsleidenschaft hat Dr. phil. Dr. med. Sophia Wiedemann in das Diabetes Research Labor von Marc Donath nach Basel gebracht, wo sie sich mit den physiologischen Abläufen des Essvorganges und deren Konsequenzen für den Stoffwechsel befasst. Die AlumniMedizin haben einen Teil des Forschungsaufenthaltes finanziert.

Du bist aktuell in der Forschung in Basel tätig. Was schätzt du an Basel besonders?

Ursprünglich aus Österreich, durfte ich mein Studium der Humanmedizin im schönen Fribourg beginnen und dann 2016 in Basel abschliessen. Die Stadt mit ihrer Kultur und den Menschen hat mir dabei so gut gefallen, dass ich mich dafür entschied, noch eine Weile als MD-PhD-Studentin zu bleiben. Dies insbesondere, weil ich in Basel meiner Forschungsleidenschaft in Marc Donaths Diabetes Research Labor nachgehen konnte.

Wie bist du zum Thema Diabetes gekommen?

Es gibt einige Grundsatzfragen, die mich schon länger geplagt hatten. Speziell der physiologische Ablauf des Essvorgangs und seine Konsequenzen für den Stoffwechsel und die Immunabwehr haben mich fasziniert. Denn bereits im Studium war es mir unverständlich, warum wir immer noch so wenig über mir grundlegend erscheinende Prozesse wie die Nahrungsaufnahme wissen oder auch, welche Nahrungsmittel gesund

sind. Zwar hatte uns Professor Jean-Pierre Montani während des Physiologie-Blocks im Bachelor in Fribourg eingebläut, dass Input gleich Output ist, jedoch hatte ich trotz seinen genialen Vorlesungen immer noch das Gefühl, das Ganze noch nicht wirklich verstanden zu haben. Dieses Interesse am für mich wunderbaren «Normalzustand» hat mich schlussendlich auch in die Forschung getrieben.

Wenn du nochmals ein Studium beginnen könntest, was würdest du wählen?

Wieder Medizin, aber vielleicht auch noch ein paar Semester Mathe dazu. In der Forschung wird einem immer mehr klar, wie viel Platz in Zukunft die «Computational Sciences» einnehmen werden, und da hätte ich mir oft mehr Hintergrundwissen zum Verständnis verschiedener Algorithmen gewünscht.

Wie ist dein Bezug zu den AlumniMedizin?

Die Alumni haben mich vor allem zu Beginn meines MD-PhDs mit einem grosszügigen Grant unterstützt. Dieser hat es mir erlaubt, mein Salär während eines ganzen Jahres abzudecken, was natürlich finanziell für das Labor eine grosse Erleichterung war. Seither durfte ich auch meine Arbeit bereits zweimal an den Jahrestagungen von AlumniMedizin vorstellen. Mich hat dabei immer wieder fasziniert, aus welcher diversen Sparten der Medizin die Leute dort teilweise auch nach Jahren und Jahrzehnten immer noch zusammenkommen – ein wirklich tolles Erlebnis! Demnächst werde ich den Schritt in die Klinik wagen und Basel verlassen, aber die Erfahrungen, die ich hier machen durfte, und auch die Alumni werden mir bleiben.

Sophia Wiedemann hat an den Universitäten Fribourg und Basel Humanmedizin studiert und anschliessend in Basel in der Stoffwechsel- und Diabetesforschung promoviert. Ihr Doktorat wurde durch ein Promotionsstipendium der Alumni der Medizinischen Fakultät der Universität Basel (2016) sowie durch die Margot und Erich Goldschmidt und Peter René Jacobson-Stiftung (2017) finanziell unterstützt. 2020 wurde ihre Forschungsarbeit «Postprandial Hypoglycemia in patients after gastric bypass is mediated by IL-1 β » mit dem Forschungspreis der Schweizer Diabetikerstiftung ausgezeichnet. Während ihres Doktorats hat sie zudem die monatliche Happy Hour für Doktoranden und Postdocs der Universität Basel mitorganisiert. Seit 2018 ist sie als Vorstandsmitglied der Schweizerischen MD-PhD-Gesellschaft SMPG aktiv.

Eve Morel, Absolventin im MSc Computer Science 2011

(Fast) keine Angst vor der Männerdomäne

Nach der Ausbildung zur Primarlehrerin stand eine Weiterbildung in Psychologie oder Informatik im Raum. Eve Morel entschied sich für die Informatik, da man in diesem Fachgebiet schneller mal zu einer «richtigen» Lösung von einem Problem komme, als in der Psychologie, wo es viel komplexer ist.

Wann hast du das Informatik-Studium begonnen?

Ich glaube, ich gehörte 2004 erst zum zweiten Jahrgang, in dem Informatik als Studiengang in Basel angeboten wurde. Meinen Master schloss ich dann in 2011 ab. Ich habe mir dafür etwas Zeit gelassen, da es meine zweite Ausbildung war und ich nebenher noch arbeitete, um mir mein Studium zu finanzieren.

Von welchen Studieninhalten hast du im Berufsleben besonders profitiert?

Das ist schwierig, so zu beantworten. Ich denke, wir sind wenig in die Tiefe der Fächer gegangen, aber so konnte ich mir über viele Sachen einen Überblick verschaffen. Viele der «Übungen», die jeweils zu den Vorlesungen gehörten, haben mich gelehrt, Probleme anzugehen, dranzubleiben und Lösungen zu erarbeiten. Andererseits kann ich mich erinnern, dass ich gleich nach dem Studium in der Arbeitswelt das Gefühl hatte, nichts zu wissen. Ich scheiterte bereits an kleinen Sachen wie Tools, die man täglich verwendet und die äusserst wichtig sind. Das war ich mir während des Studiums nicht bewusst, dass es wichtig ist, nicht nur das Fach zu beherrschen, sondern auch seine Tools. Zum Glück hatte ich mit der Bluesky einen Arbeitgeber, der den Einstieg für Juniors vereinfacht. Die Juniors durchlaufen bei uns ein Apprentice-Programm, bei dem sie zum Beispiel das JAVA-Zertifikat nachholen und die Scrum-Master-Ausbildung machen.

Informatik scheint immer noch ein eher ungewöhnliches Berufsfeld für Frauen. Stimmt das?

Ja, es ist leider viel zu selten. Ich glaube aber nicht, dass die Fähigkeiten oder Interessen von Mann und Frau grundsätzlich anders sind. Mich kostete es ehrlich gesagt auch Überwindung, in eine sogenannte «Männer-Domäne» einzusteigen. Aber es hat sich gelohnt und es werden ja zum Glück auch immer mehr Frauen in der Informatikwelt. Am Anfang war ich bei «Bluesky IT-Solutions», der Firma, in der ich tätig bin, die einzige Entwicklerin. Mittlerweile sind wir drei von insgesamt 16 Mitarbeitenden.

Was ist bei Bluesky Deine Aufgabe?

Bei der Bluesky bin ich IT-Consultant. Zurzeit arbeite ich in einem Viererteam für eine Krankenkasse. Da sind wir für die Erweiterung und die Wartung einer Beratungssoftware zuständig. Dieses Projekt ist für mich sehr interessant, da wir für das ganze Projekt zuständig sind: Backend, Frontend, automatische und manuelle Tests, auch Teile des Request-Engineerings übernehmen wir.



Eve Morel hat zwei Kinder und arbeitet als Entwicklerin bei Bluesky, zurzeit in einem 40%-Pensum, um mehr Zeit für die Familie zu haben. Das pandemiebedingte Homeoffice hat für die Familie durchaus Vorteile, was aber fehlt, sind die echten Kontakte, auch in der Firma. Die Bluesky pflegt stark den Zusammenhalt unter Mitarbeitern und organisiert unterschiedlichste Firmenevents. Diese fallen weg und das fehlt.

Gregor Spuhler, Leiter Archiv für Zeitgeschichte der ETH

Zeitgeschichte aus Leidenschaft



Das Interesse am Menschen hat Gregor Spuhler vom Fach Medizin zur Beschäftigung mit dem grossen Thema Geschichte geführt. Seine Erfahrungen als Historiker hat er sowohl in der einsamen Arbeit in den Archiven wie auch als Experte in der international zusammengesetzten Bergier-Kommission sammeln können.

1983 – kurz nach Nato-Doppelbeschluss, Waldsterben und «Züri brännt» – begann ich in Basel Medizin zu studieren. Keine gute Idee. Anders als bei meinen Kommiliton*innen, von denen gefühlte 50 Prozent einen Arzt als Vater hatten, fehlten die Vorbilder. In meiner Familie gab es keine «Studierten». Schnell folgte das Eingeständnis, dass ich fürs Medizinstudium (1. Jahr: Physik, Chemie, Biologie [Botanik!]) nicht geeignet war. Ich sah mich um, was die Uni Basel zu bieten hat: Faszinierende Vorlesungen der Strafrechtler Krauss und Stratenwerth – oder doch lieber Psychologie in Fribourg? Schliesslich belegte ich die Schulfächer Deutsch und Geschichte – auf die Frage der Verwandten, was man «nachher» tun könne, erleichterte es die Antwort: Lehrer.

Dass es mir im Studium «den Ärmel reinnahm», lag an einzelnen Personen und Lehrveranstaltungen: dem Proseminar über moderne Lyrik bei Kohlenbach und Bürgins zweisemestrigem Proseminar Wirtschaftsgeschichte (mit Blockseminar!). In Arbeitsgruppen Texte zu lesen und zu diskutieren, zu versuchen, den Dingen im gemeinsamen, kontroversen Denken auf den Grund zu gehen, das packte mich. Auch wenn nicht jede Arbeitsgruppe von Erfolg gekrönt war.

In der Lizentiatsarbeit von 1991 über die Lebens- und Arbeitserfahrungen von Basler Strassenbahnern verbanden sich meine Interessen an Oral History und am Zweiten Weltkrieg. Nach acht Monaten Arbeitslosigkeit und einer desaströsen Performance als Lehrer-Stellvertreter endlich eine Auftragsarbeit: die Geschichte der Stadt Frauenfeld, die zugleich das Disertationsprojekt war. Anschliessend arbeitete ich im Staatsarchiv Thurgau für das Historische Lexikon der Schweiz und 1997, als über die nachrichtenlosen Vermögen von Opfern des Holocaust auf Schweizer Banken debattiert wurde, durfte ich für die Unabhängige Expertenkommission Schweiz – Zweiter Weltkrieg eine Kontaktstelle für Zeitzeug*innen aufbauen und den Bericht über die Flüchtlingspolitik koordinieren. Für Historiker*innen, die zumeist allein arbeiten, war das grosse, international vernetzte Team eine einzigartige Erfahrung.

2001 kehrte ich als Assistent ans Historische Seminar der Uni Basel zurück. Als ich mich 2007 für die Leitung des Archivs für Zeitgeschichte an der ETH bewarb, passten meine bisherigen beruflichen Tätigkeiten, die mir durch Zufälle geprägt und wenig zielgerichtet erschienen, offenbar gut zusammen. Als Archivleiter bleibt mir heute kaum mehr Zeit für Lehre und Forschung. Vielmehr gilt es, zeitgeschichtlich relevante Unterlagen aus privatem Besitz, die zunehmend in digitaler Form anfallen, zu sichern und der Forschung zur Verfügung zu stellen. Auch wenn sich die Aufgaben gewandelt haben, ist mein Interesse dasselbe geblieben: die Frage, wie die Menschen – als Individuen wie als Teil von Kollektiven – ihr eigenes Leben und das der anderen erduldeten und zugleich gestalteten. Oder, wie es der von den Nazis ermordete Historiker Marc Bloch sagte: «Geschichte ist die Wissenschaft vom Menschen in der Zeit.»

Gregor Spuhler studierte Geschichte und Germanistik in Basel und Göttingen. Nach einem Forschungsprojekt zur Geschichte von Frauenfeld war er von 1997 bis 2001 einer der Projektleiter bei der Unabhängigen Expertenkommission Schweiz – Zweiter Weltkrieg und Co-Autor der von ihr herausgegebenen Bergier-Berichte. Anschliessend war er bis 2007 Assistent für Neuere Allgemeine Geschichte am Historischen Seminar der Universität Basel und übernahm danach die Leitung des Archivs für Zeitgeschichte (AfZ) an der ETH Zürich.

Tobias Providoli, Teilprozessleiter/Stv. Prozessleiter Bundesamt für Landestopografie

Aus der Adlerperspektive die Schweiz nachmodellieren

Mit Luftbildern wird im TLM (Topografisches Landschaftsmodell) ein 3D-Geodatenatz der Schweiz und des Fürstentums Liechtenstein aufgebaut und aktualisiert. Tobias Providoli leitet seit 2014 eines der vier Produktionsteams.

Tobias, wie bist du zu deiner heutigen Aufgabe als Leiter eines Produktionsteams des Topografischen Landschaftsmodells (TLM) gekommen?

Während meines einjährigen Hochschulpraktikums hatte ich die Gelegenheit, die Arbeitskollegen im Prozess sowie auch die Geodatenbank TLM kennenzulernen. Da ich mich immer schon für Luftbilder interessiert habe und mir die Erfassung von Objekten in 3D sehr gefallen hat, bewarb ich mich auf eine ausgeschriebene Stelle im gleichen Prozess. Mithilfe der Luftbilder werden sehr viele natürliche Objekte (z. B. Wald, Seen, Gletscher, Fließgewässer, Einzelbäume) und künstliche Objekte (z. B. Gebäude, Strassen, Eisenbahnlinien, Brücken) stereoskopisch erfasst und dann in das 3D-Modell übernommen.

Inwiefern hat dich das Studium an der Universität Basel auf diesen Berufsweg vorbereitet?

Das Studium der Geografie ist sehr umfassend und als Student hat man die Möglichkeit, sich seine Ausbildung sehr flexibel zu gestalten. Neben Pflichtvorlesungen in den ersten Semestern kann man sich bald einzelne Schwerpunkte setzen. Ich habe schon früh gemerkt, dass ich gerne mit Geodaten in Geografischen Informationssystemen (GIS) arbeite. Folglich habe ich fast jeden GIS-Kurs besucht, der angeboten wurde. GIS war auch ein fester Bestandteil meiner Masterarbeit, in welcher ich die Verschiebung von Waldgrenzen in zwei Regionen (Schweiz und Kanada) untersuchte.

Du hast dich für ein Geografiestudium entschieden. Was hat diese Studienrichtung für dich attraktiv gemacht?

Das Geografiestudium beinhaltet viele Projektarbeiten. Selbständigkeit, Selbstorganisation, Motivation, aber auch Teamarbeit und gute Kommunikation waren hier gefragt. Durch das gemeinsame Studium habe ich viele Kommiliton*innen näher kennengelernt.

Daraus haben sich auch langjährige Freundschaften ergeben. Das ist auch der Grund, weshalb ich mich nach meinem Studium für die AlumniGeo engagiert habe. Durch die AlumniGeo ist es möglich, weiterhin mit ehemaligen gleichaltrigen Alumni und Alumnae, aber auch anderen Gleichgesinnten immer wieder zusammenzukommen. Da es die Studierenden nach dem Studium an Orte in der ganzen Schweiz, ja sogar auf der ganzen Welt verschlägt, ist dies eine Möglichkeit, miteinander in Kontakt zu bleiben. In der heute so schnelllebigen Welt ist dies für mich sehr wertvoll.

Tobias Providoli hat in Basel 2010 den Master of Science in Geography abgeschlossen. Anschliessend war er beim TLM als Geomatiker tätig. Ab 2013 wurde Tobias Projektleiter für das Projekt 3D-Gebäude Schweiz (3D-GebCH) und wurde 2014 im Bundesamt für Landestopografie zum Teilprozessleiter im Topografischen Landschaftsmodell. Seit Juni 2021 hat er neben der Teilprozessleiterfunktion auch die Funktion als Stv Prozessleiter TLM inne. Tobias Providoli lebt mit seiner Familie in Visp. In seiner Freizeit ist er gerne mit der Swisstopo-App unterwegs, mit der man auch die abgelegensten Orte der Schweiz in bester Kartenqualität erkunden und neuerdings auch in einen Panorama-Modus wechseln kann, um die Namen der von der Kamera erfassten Bergspitzen und -hügel zu erfahren.



Rückblick und Jubiläum

15 Jahre AlumniBasel



2005

Gründung am 1. Februar 2005

Als erster Präsident konnte der Jurist Dr. Peter Lenz gewonnen werden, der bis im Jahre 2008 die ersten Schritte von AlumniBasel begleitet hat. Peter Lenz (Foto oben) hat für seine Verdienste die Ehrenmitgliedschaft von AlumniBasel verliehen bekommen. Prof. Dr. h.c. Ulrich Gäbler (Foto unten) war als damaliger Rektor die treibende Kraft hinter der Gründung von AlumniBasel.



2013:

Draculaforest – Lancierung Annual Giving

Ein neues Feld wurde von AlumniBasel im Jahre 2013 mit der ersten Spendenaktion zugunsten des Regenwaldprojektes der Universität Basel eröffnet. Jedes Jahr wird ein anderes spannendes Forschungsprojekt unterstützt wie z.B. die «Buntbarsche im Tanganjika-See» (2016) oder das Ägyptenprojekt «Tal der Könige» (2014). Als wiederkehrende Spendenaktion wird der Stipendienfonds der Universität Basel jährlich von den Alumni unterstützt. Das Spendenvolumen hat sich von Jahr zu Jahr erhöht und liegt inzwischen bei insgesamt ca. 160000 Franken pro Jahr.



2005

— 06

— 07

— 08

— 09

— 10

— 11

— 12

2008

Beginn der Ära Bühlmann

Ab Mai 2008 konnte der Basler Unternehmer Dr. Roland Bühlmann als Präsident von AlumniBasel gewonnen werden. Dr. Roland Bühlmann studierte an der Universität Basel Chemie und promovierte 1973 an der medizinischen Fakultät. 1976 gründete er die in Allschwil domizilierten Bühlmann Laboratories, die auf medizinische Diagnostika spezialisiert sind. Roland Bühlmann ist unter anderem Gründungspräsident der Swiss Biotech Association und war lange Mitglied der Life-Sciences-Kommission der Handelskammer beider Basel. Er hat mit Ausdauer, grossem Engagement und unerschütterlichem Glauben an die zukünftige Bedeutung von Alumni die schwierigen Aufbaujahre von AlumniBasel bis heute begleitet.

2010

Vernetzung mit FAG und FUB: Podiumsreihe

Ein wichtiger Schritt war die Vernetzung von AlumniBasel mit zwei anderen grossen universitätsnahen Vereinigungen: dem Förderverein Universität Basel (FUB) und der Freiwilligen Akademischen Gesellschaft Basel (FAG). Aus dieser Zusammenarbeit entstand eine Podiumsreihe, die der Diskussion universitätspolitischer Themen durch national und international anerkannte Expert*innen dient. Die erfolgreiche Etablierung dieses Anlasses wäre ohne die konstruktive Zusammenarbeit von Dr. Roland P. Bühlmann (Präsident AlumniBasel), Jean-Luc Nordmann (Präsident FUB bis 2018) und Dr. Caspar Zellweger (Vorsteher der Freiwilligen Akademischen Gesellschaft) nicht möglich gewesen.

2013

Strategiewechsel zum Fachalumni-Modell

Als Wachstumsmotor haben sich die seit der Statutenrevision von 2013 ermöglichten Fachalumni erwiesen. Mit ihnen schaltet sich nicht nur eine jüngere Generation von Absolvent*innen in das Alumnileben ein. Wichtig ist das aktive Engagement der Professor*innen, die die Wichtigkeit eines lebendigen Austausches mit ihren Absolvent*innen erkannt haben. Als jüngstes Beispiel ist die Gründung der Pharma Alumni im Jahr 2020 zu nennen, die ohne das Engagement von Prof. Dr. em. Kurt Hersberger und Prof. Dr. Daniel Ricklin nicht zustande gekommen wäre. Diese Fachalumnigruppe konnte in kürzester Zeit eine Mitgliederzahl von 130 Personen erreichen.



2015 Schaffung des Alumni-Preises

Der mit 10000 Franken dotierte Preis wird im Rahmen des Dies Academicus in einem feierlichen Rahmen verliehen. Er erhöht die Sichtbarkeit von AlumniBasel und zeigt, dass die an der Universität Basel genossene Ausbildung in die Gesellschaft als Gesamtes in vielfältigster Form zurückfließt.



2015 Wanderweekends

Der Auslöser für diese beliebte Format war 2015 das Renovationsprojekt der Bifertenhütte, die im Besitz des Akademischen Alpenclubs der Universität Basel ist. Der AACB ist eine der ältesten Vereinigungen der Universität Basel. Das Wanderweekend wurde in der Folge zusammen mit dem AACB rund 5 Jahre durchgeführt und hat einen eigenen kleinen Fanclub geschaffen sowie dauernde Freundschaften auch ausserhalb der Alumniveranstaltungen begründet. Das Format kam 2020 durch die Umstände vorläufig zum Erliegen.

2019 AlumniBasel erarbeitet Leitbild

Im Vorstand von AlumniBasel hat es einigen Wechsel gegeben, nachdem verschiedene langjährige Mitglieder aufgrund der Altersgrenze zurückgetreten sind. Das schien uns ein guter Moment, Sinn und Zweck sowie die Ziele von AlumniBasel gemeinsam zu reflektieren. Aus diesem Prozess konnte im Laufe von 2019 ein Mission and Vision Statement formuliert und in der November-sitzung von AlumniBasel verabschiedet werden.

13

14

15

16

17

18

19

2020

2018 Alumnireisen

Seit 2018 bietet AlumniBasel seinen Mitgliedern auch exklusive Alumnireisen an. Die Ägyptenreise im Frühjahr 2020 bildete einen Höhepunkt: Unter der Leitung von Dr. Kathrin Gabler konnten wir das Forschungsprojekt der Universität Basel im Tal der Könige (Leitung Prof. Dr. Susanne Bickel) besuchen.



2020 Alumnistrategie 2021 bis 2025

Während des Lockdowns wurde die Zeit genutzt, um die strategische Ausrichtung von AlumniBasel zu reflektieren und den neuen Rahmenbedingungen anzupassen. Denn die Universität will die Alumnirelations ausbauen und intensivieren. AlumniBasel wird sich unter anderem digital à jour bringen und im Laufe von 2021 ein neues Alumniportal implementieren. Damit sollen die Interaktionen zwischen Alumni, Departementen, Universität und nicht zuletzt der Geschäftsstelle auf eine neue Basis gestellt werden.

AlumniPreisträger

Alumni am Dies academicus

Die Universität Basel feiert ihren Dies academicus jeweils am letzten Freitag im November. Der Dies ist der höchste Feiertag der Universität Basel und erinnert an die Gründung unserer Universität, die am 4. April 1460 erfolgt ist. Der AlumniPreis wird seit 2015 im Rahmen des Dies academicus verliehen.

Der AlumniPreis besteht aus einer Urkunde und einem Geldbetrag von 10 000 Franken. Das Preisgeld wird von AlumniBasel finanziert. Als Empfänger des Preises können Personen vorgeschlagen werden, die gemäss den Statuten von AlumniBasel als Alumni definiert sind und sich durch besondere Leistungen hervorgetan haben. Jede Fakultät sowie der jeweilige Rektor oder die jeweilige Rektorin können jährlich je einen Kandidaten/in für den AlumniPreis vorschlagen. Mit dem AlumniPreis sollen die gesellschaftlichen Leistungen der an der Universität Basel ausgebildeten Alumnae und Alumni für die Öffentlichkeit sichtbar gemacht werden. Der AlumniPreis unterstützt damit den Ruf der Universität Basel als einer Institution, die verantwortungsvolle und engagierte Individuen ausbildet.

AlumniPreisträger 2015–2020

AlumniPreis 2015
Eva Herzog

Weil sie als engagierte Politikerin durch weitsichtiges und bedächtiges Handeln zum Wohle der Stadt Basel beigetragen hat.



AlumniPreis 2016
Kurt Pelda

Weil er sich als Kriegsjournalist verantwortungsvoll, gewissenhaft und unparteiisch der Erforschung der Wahrheit widmet.





AlumniPreis 2017
Dieter Imboden

Weil er als Wissenschafts-
vermittler impulsgebend
für die Hochschullandschaft
und den Wissenschaftsstand-
ort Schweiz gewirkt hat.



AlumniPreis 2018
Beatrice Weder di Mauro

Weil sie als Paradebeispiel einer
Wissenschaftlerin gelten kann, die
Wissenschaft in einem angewand-
ten Sinn und nicht im Elfenbein-
turm betreibt.



AlumniPreis 2019
Alex Capus

Weil er als Schriftsteller
geschichtliche Spurensuche
und Lokalkolorit mit kühner
Imagination, prägnanter Figu-
renzeichnung und fesselnder
Dramaturgie verbindet.

Buchtipps

Was Alumni gerne lesen

Sophie Hersberger **Jon Krakauer «Into Thin Air»; «Die Bibel»**

Der Tatsachenbericht des US-amerikanischen Autors, Journalisten und Bergsteigers Jon Krakauer, der von den tragischen Ereignissen am Mount Everest im Mai 1996 handelt, hat mich sehr beeindruckt. Die Bibel ist und bleibt das spannendste Geschichtenbuch der Welt.

Maximilian Brackmann **Frank Schätzing «Der Schwarm»; Eliot Higgins «We are Bellingcat»**

Schätzing's Dystopie, die naturwissenschaftliche Beobachtungen und Hypothesen zu einem rasanten Thriller verarbeitet, hat mir sehr gefallen und auf das Buch von Eliot Higgins bin ich sehr gespannt.

Esther Ammann **Isabel Allende «Das Geisterhaus»**

Eine Geschichte, welche mich gefesselt und in eine unbekannte Welt entführt hat.

Lars Kieni **Alt-Bundesrat Joseph Deiss «Quand un cachalot vient de tribord...»**

Als Buchtipp würde ich die Autobiographie von Alt-Bundesrat Joseph Deiss empfehlen. Darin erzählt er interessante Geschichten und amüsante Anekdoten aus seinem Leben als Politiker, von seiner kleinen Heimatgemeinde im Kanton Fribourg bis hin zur UN-Vollversammlung.

Lisa von Au **Saint Exupéry: «Der kleine Prinz»; Joanne K. Rowling «Harry Potter»-Reihe; «Die Blutlinie» von Cody Mcfadyen**

Ich lese ganz Verschiedenes, aber diese Bücher haben mir Freude gemacht und wenn man mal blutrünstig ist, sind die Krimis von Cody Mcfayden genau das Richtige.

Sophie Wiedemann **Nina Teichholz «The big fat surprise»**

Ein spannendes Buch über die Geschichte der Nahrungsmittelforschung in den USA. Zwar darf man nicht alles, was sie schreibt, zu wörtlich nehmen, aber sie veranschaulicht, was passiert, wenn Forscher ihren Idealen nicht gerecht werden.

Eve Morel **Donna Woolfolk Cross «Die Päpstin»; Sabine Ebert «Das Geheimnis der Hebamme»; Daniel Kehlmann «Die Vermessung der Welt»**

Ich lasse mich beim Lesen gerne in fremde Welten entführen und diese drei historischen Romane haben es mir besonders angetan. Man kann sich total in diese Zeit hineinversetzen und wunderschön abdriften.

Kamil Kosmalski **Catherine Shanahan M.D. «Deep Nutrition: Why Your Genes Need Traditional Food»**

Jeder Mensch soll wissen, was genau auf dem Spiel steht, wenn man sich über gute oder schlechte Ernährung unterhält. Es geht um viel mehr als um ein paar Kilos und das Aussehen. Meine naturwissenschaftliche Ausbildung hilft mir auch, ein tieferes Verständnis dazu zu entwickeln.

Eva Breitenstein **Robert Jordan «The Wheel of Time»**

Eine abenteuerliche Welt, in der eine Vielzahl verschiedener Völker den ultimativen Kampf zwischen Gut und Böse ausfechten. Eine spannende Mischung aus Abenteuerroman und Fantasy-Epos. Zum Entspannen genau das Richtige.

Barbara Heer **Sibyl Schädeli «Im Gläsernen Labyrinth»**

Mit einem ethnologischen Blick erkundet sie die gläsernen Decken, denen Frauen begegnen, wenn sie in machtvollen Positionen streben. Ethnolog*innen haben einen unvergleichbar scharfen Blick auf soziale Welten – seien diese in Afrika oder in der Schweiz.

Elena Gross **Cixi Lui «Die drei Sonnen»; Ken Follet «Die Säulen der Erde»; Frank Schätzing «Der Schwarm»**

Diese Romane fand ich einfach beeindruckend! Und einer meiner alltime Favourites ist und bleibt «Der Schwarm».

Beatrice Löffler **Jonas Jonasson «Die Analphabetin, die rechnen konnte»**

Bei diesem Buch konnte ich herzlich lachen. Es ist eine durchgedrehte Geschichte, bei der eine der jungen Afrikanerinnen, die zwar nicht lesen kann, aber ein Rechengenie ist, eher zufällig bei der Konstruktion nuklearer Sprengköpfe mithilft. Und nebenbei Verhandlungen mit den Mächtigen der Welt führt.

Annual Giving

Alumni für Studierende und Projekte



Spenden der Alumni im Jahr 2017/18 ermöglichten die Finanzierung der Grabungsvitrine im Museum Luxor.

Seit 2013 lanciert AlumniBasel jeweils im Herbst einen Spendenaufruf zugunsten des Stipendienfonds und eines Spezialprojektes.

Der Stipendienfonds ist unser durchgängiges Spendenprojekt, mit welchem jedes Jahr ein Beitrag an junge Menschen geleistet wird, die sich an dieses Programm der Universität Basel wenden. Dabei handelt es sich um überdurchschnittlich engagierte Studierende, die ihr Studium trotz schwierigen Umständen erfolgreich absolvieren. Viele von ihnen haben einen oder mehrere Nebenjobs, damit sie ihr Studium neben Elternunterstützung oder staatlichen Stipendien finanzieren können. Hier engagieren sich die Alumnae und Alumni seit 2014 und spenden im Durchschnitt jedes Jahr zwischen 30 000 und 60 000 Franken.

Zusätzlich zum Stipendienfonds engagieren wir uns für besondere Forschungsprojekte auf Departementsebene. Diese werden uns von den Gastgebern der Alumni-Generalversammlung angezeigt oder an den Vorstand respektive die Geschäftsstelle von AlumniBasel hergetragen.

Ein dritter Bereich sind die Spenden der Alumni in ihrem engeren Fachbereich. Hier werden von den AlumniMedizin grosse Beiträge an Forschungsarbeiten erbracht. Aber auch die PRO IURE entrichtet regelmässig Zuwendungen an die Moot Courts, wo sich Basler Jus-Studierende in einem internationalen Umfeld im juristischen Kampf bewähren müssen. Der VBOe engagiert sich mehr mit Sachleistungen in Form von Mentoringprogrammen, die seit 2016 regelmässig angeboten werden. Zudem wird der VBÖ-Nachwuchspreis verliehen, bei welchem jährlich ein/e WWZ-Absolvent*in mit dem besten Masterabschluss ausgezeichnet wird. ●

Sonderprojekte des Annual Giving 2013 bis 2020

2013 Projekt Dracula Forest des Botanischen Gartens der Universität sowie Studierendencafé BOLOGNA

2014 Forschungsprojekt «Tal der Könige» (Finanzierung von zusätzlichen studentischen Hilfskräften)

2015 Patenschaften für Masterstudierende am Zentrum for African Studies Basel

2016 Bildungsprojekt der Gruppe von Prof. Walter Salzburger für die lokalen Mitarbeiter am Tanganjika-Sees

2017 Finanzierung der Grabungsvitrine im Museum von Luxor (mit den Highlights der Basler Grabungen im Tal der Könige)

2018 Anschaffung von Pflanzen für das neue Tropenhaus des Botanischen Gartens

2019 Projekt von Dozierenden und Studierenden zur Wiedereingliederung von Flüchtlingen mit akademischem Hintergrund

2020 Aufgrund der Covid-Krise wurde ausschliesslich für den Stipendienfonds gesammelt. VBOE 2020 vergab den Preis für den besten Masterabschluss (2000 CHF) an Tim Juri Beller. Ausserdem wurde das RealWWZ mit 2500 Franken unterstützt.

Spenden 2020

- ALUMNIBASEL hat dem Stipendienfonds mit seinem Annual Giving rund 55 000 Franken überweisen können.
- PRO IURE hat im Jahr 2020 insgesamt 5000 Franken gespendet. Mit 3000 Franken wurden die virtuellen Promotionsfeiern finanziert und 2000 Franken gingen als Unterstützung an die Teilnahme von Basler Studierenden am Moot-Court.
- Die VEREINIGUNG BASLER ÖKONOMEN (VBOE) hat im Jahr 2020 insgesamt 4500 Franken gespendet. Der Preis für den besten Masterabschluss ging 2020 an Tim Juri Beller. Ausserdem wurde das RealWWZ mit 2500 Franken unterstützt.
- ALUMNIMEDIZIN hat insgesamt 65 000 Franken vergeben. Der Alumni-Preis im Wert von 5000 Franken ging an Prof. Gregor Hutter; je 20 000 Franken gingen an Sophie Monnerat, Dominic Schmid und Philippe Valmaggia für Master- respektive PhD-Arbeiten.

Bilanz per 31. Dezember 2020

in Schweizer Franken	31.12.2020	31.12.2019	31.12.2018
Aktiven			
Flüssige Mittel (Bankguthaben)	82 348.92	107 337.87	61 737.47
Übrige kurzfristige Forderungen (Universität Basel)	211 365.35	109 650.32	83 708.61
Übrige kurzfristige Forderungen (Verrechnungssteuer)	1.55	1.55	1.55
Übrige kurzfristige Forderungen (Aktive Rechnungsabgrenzung)	–	–	14 550.00
Umlaufvermögen	293 715.82	216 989.74	159 997.63
Finanz- und Sachanlagen	–	–	–
Anlagevermögen	–	–	–
Total Aktiven	293 715.82	216 989.74	159 997.63
Passiven			
Verbindlichkeiten Dritte			
Passive Rechnungsabgrenzung	–	–	17 530.00
Kurzfristiges Fremdkapital	–	–	17 530.00
Zweckgebundene Legate	10 000.00	10 000.00	10 000.00
Zweckgebundene Beiträge	72 338.43	92 952.58	51 939.61
Zweckgebundene Legate und Beiträge	82 338.43	102 952.58	61 939.61
Vereinsvermögen am Jahresanfang	114 037.16	80 528.02	45 539.13
Jahresergebnis	97 340.23	33 509.14	34 988.89
Vereinsvermögen am Jahresende	211 377.39	114 037.16	80 528.02
Total Passiven	293 715.82	216 989.74	159 997.63

Erfolgsrechnung 2020

in Schweizer Franken	2020	2019	2018
Mitgliederbeiträge	141 826.12	125 004.74	123 980.66
Beitrag Universität Basel	194 149.35	166 501.35	185 690.35
Legate und Sponsoring	50 000.00		
Erlös aus Courtagen	1 525.80	1 486.30	13 992.00
Teilnehmergebühren	–	12 997.20	
Nettoerlös aus Beiträgen und Leistungen	387 501.27	305 989.59	323 663.01
Personalaufwand	–214 458.15	–175 320.30	–179 122.65
Beiträge an Alumni-Organisationen	–19 617.00	–21 925.00	–18 530.00
Aufwand Broker Entschädigungen	–	–371.50	–3 861.40
Aufwand Veranstaltungen und Werbung	–1 192.04	–14 493.80	–8 509.05
Aufwand Jahresbericht	–14 524.65	–17 202.30	–18 646.65
Aufwand Mitglieder ausweis, Flyer	–2 164.75	–5812.55	–
Aufwand Postmailings	–5 837.15	–5 304.40	–13 641.35
Aufwand Datenbank und Website	–28 257.80	–28 420.05	–42 168.30
Übriger Verwaltungsaufwand	–3 846.05	–3 321.75	–3 928.81
Total Personal- und Betriebsaufwand	–289 897.59	–272 171.65	–288 408.21
Betriebsergebnis vor Zinsen	97 603.68	33 817.94	35 254.80
Finanzertrag	43.18	35.44	47.04
Finanzaufwand	–306.63	–344.24	–312.95
Jahresergebnis	97 340.23	33 509.14	34 988.89

Mitglieder nach Gruppen

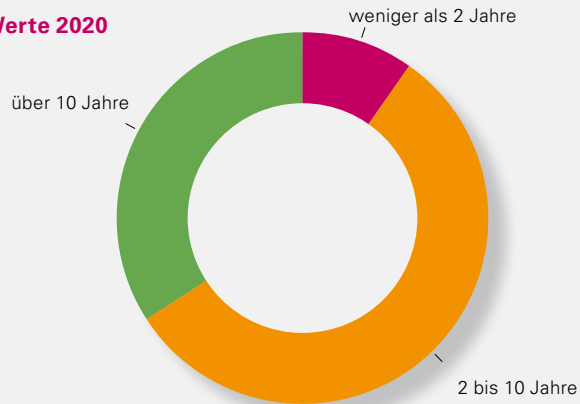
Werte 2020



- AlumniBasel Standard
- AlumniBasel Schnuppermitglieder
- VBÖ Standard
- VBÖ Schnuppermitglieder
- PRO IURE
- AlumniMedizin
- ZAB
- ZAB Schnuppermitglieder

Mitgliedschaftsstruktur seit Eintrittsdatum*

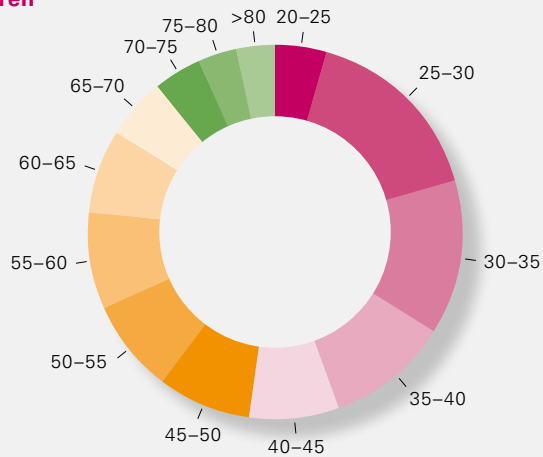
Werte 2020



* nur Standardmitglieder

Altersstruktur

Werte 2020, in Jahren



Total Spenden Alumni/Alumnae

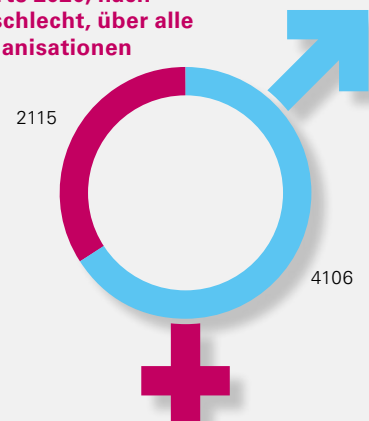
Werte 2020, in Schweizer Franken

129 500.-



Mitglieder Alumni

Werte 2020, nach Geschlecht, über alle Organisationen



Personen und Zuständigkeiten

Kein Stillstand im Lockdown

Aufgrund des Lockdowns ab 16. März 2020 fand die erste Sitzung des Jahres erst am 3. November 2020 per Zoom statt. Die für den 18. März und 23. Juni traktandierten Themen wurden auf dem Korrespondenzweg gelöst. So standen für die erste Sitzung das Thema **Alumnipreis 2020** und die Erstellung einer **Datenschutzrichtlinie für den Verein AlumniBasel** im Fokus. Es wurde beschlossen, den Alumnipreis im Jahre 2020 auszusetzen. Die Datenschutzrichtlinie wurde mit Prof. Beat Rudin, Datenschutzbeauftragter Kanton Basel-Stadt, sowie Dr. iur. Patrick Fassbind, Vorstandsmitglied, geklärt und finalisiert. Am 17. Juni 2020 wurde die Datenschutzrichtlinie den Mitgliedern von AlumniBasel per E-Mailing mitgeteilt und auf der Website von AlumniBasel publiziert.

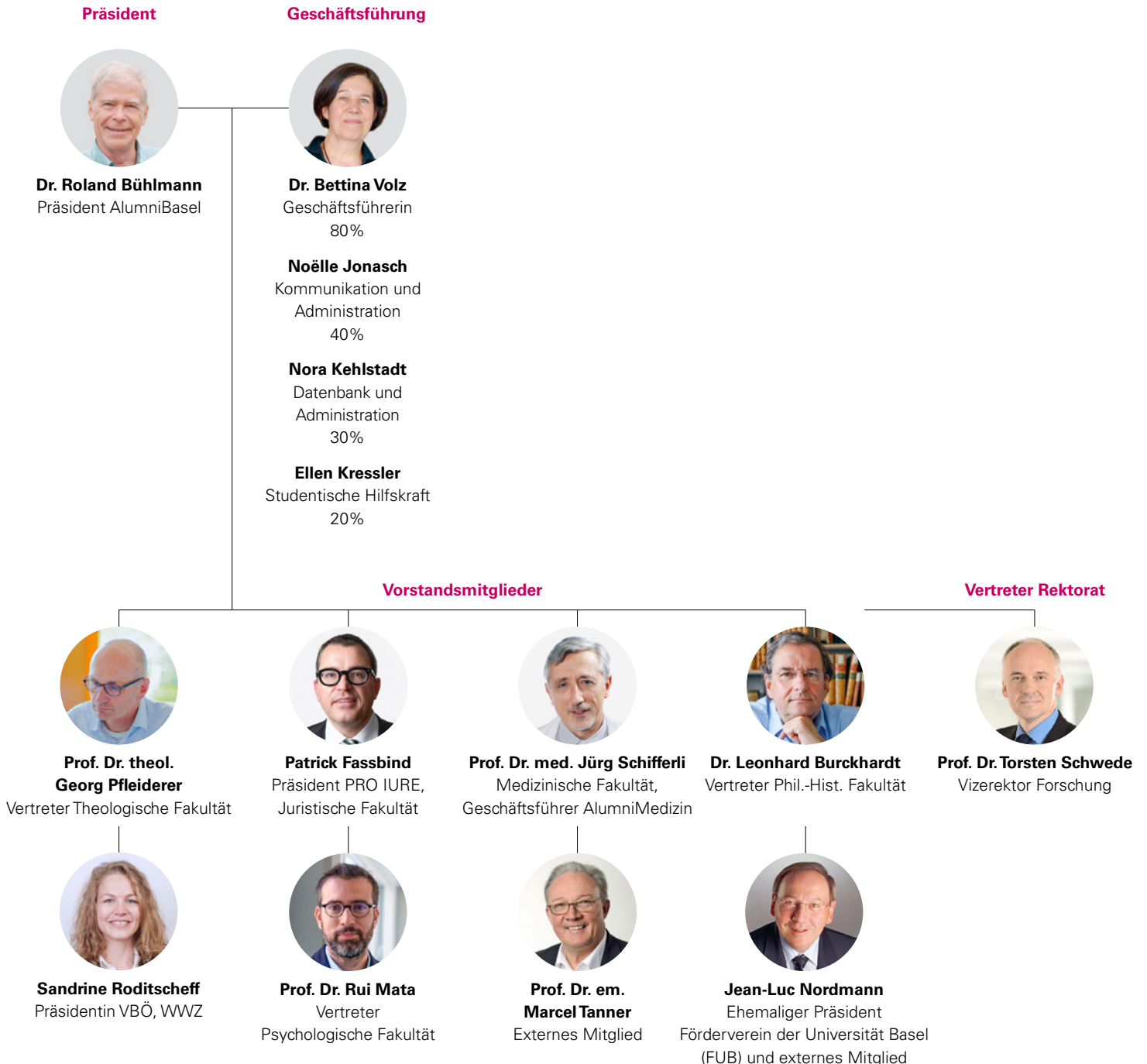
Im Juni 2020 wurde das von der Geschäftsstelle angestossene **Projekt: Wechsel Alumnisoftware** vom Vorstand gutgeheissen und eine Präsentation für den 20. August 2020 organisiert. An der Präsentation der Firma Art Key nahmen Dr. Roland P. Bühlmann sowie Prof. Dr. Torsten Schwede teil. Dabei wurde für die Fortsetzung grünes Licht gegeben, mit der Auflage, zuerst eine Alumnistrategie zu formulieren, bevor weitere Schritte unternommen werden.

In der Novembersitzung wurde die von der Geschäftsführung verfasste **Alumnistrategie 2021 bis 2025** diskutiert und grundsätzlich gutgeheissen, wobei zusätzlich noch ein **detailliertes Leistungsportfolio** angefordert wurde. Dieses wurde im Dezember mit den Feedbacks der Vorstandsmitglieder sowie der aktiven Mithilfe der Vorstandsmitglieder Jean-Luc Nordmann und Sandrine Roditscheff erstellt. Parallel dazu wurde mit Unterstützung durch IT-Projektleiterin Jennifer Kimmel von Rektorat/Verwaltungsdirektion ein **Pflichtenheft** erstellt und die **Evaluation von zwei weiteren Softwareanbietern** für Jahresbeginn 2021 initiiert.

Im Jahr 2020 wurde **eine neue Ehrenmitgliedschaft** verliehen und zwar auf Antrag der Fachalumni Actuarial Sciences an Prof. Dr. Herbert Lüthy. Aus der Begründung: Prof. Dr. Herbert Lüthy war während vieler Jahre eine prägende Figur in der Schweizer Assekuranz. Neben seiner beruflichen Karriere lehrte Prof. Dr. Herbert Lüthy von 1989 bis 2012 an der versicherungstechnischen Abteilung des mathematischen Instituts der Universität Basel. Er engagierte sich weit über seine Lehrverpflichtungen hinaus für die Weiterentwicklung des Studiengangs. Unter seiner Leitung wurde der Diplomstudiengang «Versicherungslehre» 2009 in den erfolgreichen Masterstudiengang «Actuarial Science» überführt.



Vorstandssitzung in Vor-Lockdown-Zeiten (2016)

**Ehemalige Vorstandsmitglieder**

Bodmer, Bernhard (Ex-Präsident PRO IURE) | **Brändle, Rudolf** (Vertreter Theologische Fakultät, Gründungsvorstand) | **Chung, Meehyun** (Vertreterin Theologische Fakultät) | **Constable, Ed** (Vizekanzler Forschung) | **Eberle, Alex** (Vertreter Rektorat) | **Eymann, Christoph** (externes Mitglied) | **Frey, René L.** (Vertreter WWZ) | **Hof-Seiler, Stefanie** (Präsidentin VBÖ, WWZ) | **Kraft, Hanspeter** (Vertreter Phil.-Nat. Fakultät) | **Lenz, Peter** (Erster Präsident von AlumniBasel und Ex-Präsident von PRO IURE) | **Lüdi, Georges** (Vertreter Phil.-Hist. Fakultät) | **Mihatsch, Michael** (Geschäftsführer AlumniMedizin) | **Mumenthaler, Stephan** (Ex-Präsident VBÖ) | **Oeri, Andreas** (externes Mitglied) | **Stahelin, Ernst** (Ex-Präsident PRO IURE) | **Wyss-Fedele, Simone** (Ex-Präsidentin VBÖ) | **Lieb, Roselind** (Vertreterin Psychologische Fakultät) | **Amacker, Kathrin** (externes Mitglied) | **Baumann Lorant, Roman** (Ex-Präsident PRO IURE)



«In der Geschäftsstelle laufen die Fäden aus den unterschiedlichsten Bereichen zusammen und sorgen dafür, dass die Arbeit immer spannend bleibt.»

Dr. Bettina Volz

Geschäftsführerin von AlumniBasel

Werdegang

- > 1985–1989 Copy Editor beim Schweizerischen Bankverein
- > 1989–1991 Informationsbeauftragte der Basler Museen
- > 1991–1997 Freiberufliche Texterin und Dissertation
- > 1998–2003 Wissenschaftliche Mitarbeiterin Lavater Edition Zürich
- > 2001–2003 Co-Leiterin Uni Marketing Universität Basel
- > 2003–2005 Projektleiterin Universität Basel Alumniprojekt
- > 2005–heute Geschäftsführerin AlumniBasel
- > 2006–2007 Diplomlehrgang und Diplom Verbandsmanagement am VMI Universität Fribourg

Meine Aufgaben bei AlumniBasel

- > Budget und Finanzen
- > Kommunikation und Marketing
- > Eventmanagement
- > Vereinsmanagement
- > Schnittstellen-Management

Was gefällt mir an AlumniBasel

Wir sind ein kleines, aber sehr gut eingespieltes Team, das sich gut versteht und fachlich hervorragend ergänzt.



«Ich fühle mich selbst sehr verbunden mit meiner Alma Mater. Es ist toll, mich über AlumniBasel weiter für die Universität und ihre Alumni engagieren zu dürfen.»

Nora Kehlstadt

Stv. Geschäftsführung; Daten und Prozesse

Werdegang

- > Master of Science in Sozial- und Wirtschaftspsychologie (2007)
- > Eidg. dipl. Berufs-, Studien- und Laufbahnberaterin
- > Mehrjährige Berufserfahrung als HR Consultant, Job Coach, Assessorin, Studien- und Laufbahnberaterin
- > Vor, während und nach dem Studium als Hilfsassistentin in der Universitätsverwaltung (Student Services, Mobility Office/Bundes-Exzellenz-Stipendien)
- > Seit Januar 2015 in der Studienberatung Basel/Universität Basel
- > Seit Oktober 2015 bei AlumniBasel

Meine Aufgaben bei AlumniBasel

- > Stellvertretung Geschäftsführung
- > Daten und Prozesse
- > Product Owner AlumniPortal
- > Fachliche Leitung Administration

Was gefällt mir an AlumniBasel

Wir sind ein eingespieltes, hoch motiviertes Team, das mit sehr knappen Ressourcen das Beste herausholt. Bettina Volz und ich ergänzen uns in beeindruckender Weise. Regelmässig profitiere ich von meiner vielseitigen Berufserfahrung, den breiten Kenntnissen über die Schweizer Hochschullandschaft, den Arbeitsmarkt und über Laufbahnwege, aber ebenso von meiner Erfahrung und den Kontakten innerhalb der Universität. Ich empfinde meine Arbeit dadurch als sehr sinnstiftend.



«Es gibt viel Raum für selbständiges Arbeiten und der Einblick in die Geschäftstätigkeiten einer NPO ist für mich lehrreich.»

Noëlle Jonasch

Social Media, Fundraising und Events

Werdegang

- > Master of Science in Wirtschaftswissenschaften – Abschluss geplant Sommer 2022
- > Bachelor of Arts in Wirtschaftswissenschaften
- > Bachelorstudium Biologie, Vertiefungsrichtung organismische Biologie
- > Wissenschaftliche Hilfskraft (HiWi) am WWZ in Arbeitsmarktökonomie am Lehrstuhl von Prof. Dr. Conny Wunsch
- > HiWi am Dept. Umweltwissenschaften bei Dr. Georg Armbruster
- > Gründerin und Geschäftsführerin von Catering Jonasch
- > Stv. Geschäftsführung der Confiserie Jonasch und des caffè jonasch
- > Leitung Sekretariat des Vereins Botanischer Garten Basel und Vorstandsmitglied

Meine Aufgaben bei AlumniBasel

- > Datenpflege und Bereinigung der Datenbank
- > Fundraising und Spenden
- > Social Media und Events

Was gefällt mir an AlumniBasel

Was ich an der Arbeit bei AlumniBasel bzw. in unserem Team sehr schätze, ist, dass ich auch als Studentin meine Meinung und meine Ideen einbringen darf und, dass diese auch Gehör finden und umgesetzt werden, wo sinnvoll. Ebenso wird einem viel Raum für selbständiges Arbeiten gegeben und es werden Einblicke in die Verwaltung und die Geschäftstätigkeiten einer NPO geboten.



«Alle Teammitglieder arbeiten Teilzeit und sind dennoch motiviert, ideenreich und engagiert, AlumniBasel weiterzuentwickeln. Dieser Teamgeist ist eine grosse Bereicherung.»

Ellen Kressler

Stammdatenpflege und NeuabsolventInnen

Werdegang

- > Master of Science in Psychologie – Abschluss diesen Sommer
- > Bachelor of Science in Psychologie
- > Internship Universitäre Psychiatrische Kliniken – Bereich Psychodiagnostik und ADHS-Sprechstunde
- > Internship Neuropsychologie Memory Clinic Basel – Forschung im Bereich Früherkennung der Alzheimerdemenz
- > Internship KESB – Bereich Kinderschutz

Meine Aufgaben bei AlumniBasel

- > Datenpflege und Bereinigung der Datenbank
- > Management der Neuanmeldungen, Mitgliedschaftsmutationen
- > Generieren und Auswerten von Online-Umfragen

Was gefällt mir an AlumniBasel

Die Verbindung mit der Universität Basel, an der ich nun fünf Jahre studiert habe, liegt mir am Herzen. Nach meinem Abschluss werde ich deshalb Mitglied von AlumniBasel, um weiterhin mit meiner Uni verbunden zu bleiben.

Bider & Tanner

Die Buchhandlung am
Bankenplatz

Auf Wunsch verschiedener unserer Mitglieder ist im Frühjahr 2021 die Buchhandlung Bider & Tanner in unsere Benefitsliste aufgenommen worden. Dank des Mitgliederausweises profitieren Sie von einem Rabatt von 10 % auf das Büchersortiment.

biderundtanner.ch

Bider&Tanner
Ihr Kulturhaus in Basel



Labyrinth

Die Buchhandlung am Nadelberg

Gegen Vorweisen des Mitgliederausweises haben Alumnae und Alumni 10 % Ermässigung.

Die Buchhandlung ist auf Geisteswissenschaften spezialisiert und eine Fundgrube für anspruchsvolle Leseratten.

buchhandlung-labyrinth.ch



YellowKorner

Galerie für Kunstfotografie

Wer kennt sie nicht, die Eyecatcher am Spalenberg. Erhalten Sie 10 % Rabatt bei einem Einkauf bei YellowKorner Basel, der Galerie für Kunstfotografie in nummerierter und limitierter Edition. Der Rabatt gilt ausschliesslich beim Einkauf in der Galerie am Spalenberg und gegen Vorweisen des Mitgliederausweises.

yellowkorner.com

YELLOWKORNER
PHOTOGRAPHY · LIMITED EDITION



Oil and Vinegar

Die Onlineplattform mit hervorragenden mediterranen Spezialitäten.

Ob Sie spezielle Gewürze, Kräuter, Öle, Saucen oder eine besondere Pasta aus einer apulischen Manufaktur suchen, etwas finden Sie immer. Auch ein Tipp für den Einkauf besonderer Geschenke, die nicht als Staubfänger im Weg stehen werden!

oilvinegar.com

OIL&VINEGAR



Verschoben

Generalversammlung 2021

Die Generalversammlung von AlumniBasel, die für den 15. Juni 2021 in der UB Hauptbibliothek (Vortragssaal, 1. Stock) geplant war, wird auf September/Oktober verschoben. Aktuelle Informationen werden über E-Mail und die Website von AlumniBasel kommuniziert.



Die Universitätsbibliothek wurde 1471 erstmals schriftlich bezeugt. 1671 zog die Bibliothek unter Johann Rudolf Wettstein in das Haus zur Mücke. 1896 konnte das erste eigene Bibliotheksgebäude, erbaut von Emanuel La Roche, bezogen werden. 1968 wurde der Neubau von Otto Senn eröffnet. Gemeinsam mit dem Ingenieur Heinz Hosdorf entwickelte Senn die Form des Lesesaals aus den akustischen und funktionalen Bedürfnissen der Nutzung. Insgesamt besitzt die Universitätsbibliothek Basel über sieben Millionen Medieneinheiten, wovon jährlich über 660 000 Medien ausgeliehen werden. Der Bestand wächst pro Jahr um über 125 000 Einheiten. Damit gehört die Bibliothek zu den grössten der Schweiz. Anfang 2016 hat die Universitätsbibliothek Basel entschieden, alle ihre im Netz verfügbaren Digitalisate, die nicht mehr dem Urheberrecht unterstehen, zur freien Verwendung freizugeben. Die UB Basel verfügt über einen bis ins 8. Jahrhundert zurückreichenden historischen Bestand – darunter rund 1750 mittelalterliche Handschriften, Frühdrucke, Musikalien, Karten und Porträts. Um den heutigen Nutzungsbedürfnissen zu entsprechen, wird die UB derzeit umgebaut. Dabei werden neue Lernräume geschaffen und das Foyer im Erdgeschoss, die Infotheke und die Ausleihe werden umgestaltet. Im Rahmen der GV, so sie physisch stattfinden kann, werden uns Baugeschichte und Umbau der UB vorgestellt.

7. September 2021

Herbstanlass mit FAG und FUB

Lokalität ist noch in Abklärung

Zusammen mit dem Förderverein Universität Basel FUB und der Freiwilligen Akademischen Gesellschaft FAG lädt AlumniBasel einmal jährlich zum Herbstanlass ein. Gastreferent*innen sprechen über aktuelle Themen aus der Bildungslandschaft und der Hochschulpolitik, um diese im Anschluss in einer erweiterten Podiumsrunde zu diskutieren. Das Thema dieses Jahres lautet «Schweizerische Hochschulen – Chancen und Risiken internationaler Kooperation». Die Einladung wird im August per Mail verschickt.

Aktuelle Infos auf der Website von AlumniBasel:
www.alumnibasel.ch

